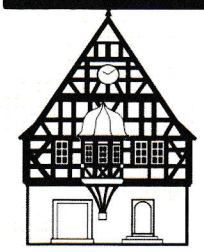
Historisches Seckbach



Informationsblatt des Kultur- und Geschichtsverein 1954

Frankfurt a.M.-Seckbach e.V.

Ausgabe 2023

Bericht von der Jahreshauptversammlung

Am 24.03.2023 fand die diesjährige Jahreshauptversammlung statt; 32 Mitglieder waren anwesend. Unser Vorsitzender Dr. Thomas Dahlmann begrüßte die Anwesenden und stellte die fristgerechte Versendung der Einladungen zur JHV fest. Die vorläufige Tagesordnung wurde beschlossen.

Diesmal ein besonders trauriger Tagesordnungspunkt war die Totenehrung, denn gleich von 7 Mitgliedern mussten wir uns für immer verabschieden.

Im Jahresbericht wurden die Arbeiten zur Heimatforschung dargelegt und auf die 2022 stattgefundenen Veranstaltungen hingewiesen, die nach der Corona-Zwangspause wieder stattfinden konnten. Einen besonderen Raum im Bericht nahm die Realisierung der notwendig gewordenen Erneuerung unseres Datenverarbeitungssystems ein, die im Berichtszeitraum realisiert werden konnte. Das System ist jetzt wieder sicher und zukunftsfähig.

Zum Schluss bedankte sich der Vorsitzende bei allen Mitgliedern, dass sie dem Verein die Treue gehalten haben, bei allen die in irgendeiner Weise den Verein unterstütz haben und bei den Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit.

Helmut Brehm erstattete einen ausführlichen Kassenbericht und legte den Haushaltsplan für das Jahr 2023 vor.

Die Kassenprüfer bestätigten eine geordnete Kassenführung und beantragten die Entlastung des Vorstandes.

Neu als Beisitzerin in den Vorstand wurde Erika Roehlings gewählt.

Alle Abstimmungen/Zustimmungen durch die Mitglieder erfolgten einstimmig, d h. ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung.Hermann Schmidt zeigte zum Abschluss historische Postkarten aus dem alten Seckbach.

Walter Sauer

Frühjahrsveranstaltung 2023: Eine Führung durch den Bethmannpark

Nachdem uns die Frühjahrsveranstaltung im vergangenen Jahr in den Garten der theologischen Hochschule St. Georgen in Oberrad führte, waren wir in diesem Jahr am 3. Mai im Bethmannpark im Nordend. Der heutige rund 3 ha große Park geht zurück auf einen Garten der bekannten Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann. Er wurde 1941 durch die Stadt Frankfurt erworben und steht seit 1976 unter Denkmalschutz.

Seit 1989 beherbergt er mit dem „Garten des himmlischen Friedens", einen der wenigen chinesichen Gärten in Deutschland. Sein Name nimmt Bezug auf die Massaker im Zusammenhang mit der Besetzung des Tian'anmen-Platzes in Peking durch Studentinnen und Studenten im Jahr 1989.

Hindurch geleitete uns über rund 1,5 Stunden Anton Schwarzkopf, Gärtnermeister im Grünflächenamt der Stadt Frankfurt und im Bezirk Ost zuständig für Fechenheim, Riederwald, Ostend, Bornheim, Seckbach und Bergen-Enkheim sowie den Bethmannpark

Beginn der Führung war im chinesischen Garten, wo uns Herr Schwarzkopf erläuterte, wie der Garten damals Ende der 80er Jahre unter Beteiligung chinesischer Spezialisten und unter Verwendung originalen Materials aus China angelegt worden war. Die spätere sinnlose Zerstörung des Pavillons durch Brandstiftung im Jahr 2017 geht Anton Schwarzkopf merklich immer noch zu Herzen. Es gab damals eine Reihe von gelegten Bränden, denen u.a. auch der Goetheturm zum Opfer fiel.

Fachkundig beantwortet er viele Fragen aus dem Kreis der Teilnehmenden und zeigt uns die besonderen Pflanzen und Gehölze. Darunter auch einen reich blühenden Judasbaum, dessen purpurfarbene Blüten direkt an älteren Zweigen und Ästen oder sogar dem Stamm hervortreten.

Weiter ging es durch den gesamten Park mit seinem Freiluft-Schachspiel und den vielen bunten Pflanzenbeeten.

Zum Abschluss gab uns Herr Schwarzkopf noch ein spontanes Ständchen mit einem Lied, das durch Fats Domino zum Hit wurde: „Blueberry Hill".

Unser herzlicher Dank geht an Herrn Schwarzkopf, von dessen sehr unterhaltsamer Führung alle Teilnehmenden sichtlich begeistert waren.

Und wer nicht mit dabei war, der hat's verpasst.

Thomas Dahlmann

Die Russen-Anna

(Eine eigentlich ganz freundliche kurze Geschichte über ein ganz und gar nicht erfreuliches Thema)

Adolf Hitler brauchte zur Aufrechterhaltung seiner Kriegswirtschaft Arbeitskräfte, die deutschen Männer waren millionenfach als Soldaten an der Front. Sogenannte Fremdarbeiter, Ostarbeiter oder Zwangsarbeiter wurden aus den besetzten Gebieten nach Deutschland verbracht und hier in der Industrie, am Bau oder in der Landwirtschaft eingesetzt. Die Menschen waren meist lagermäßig unter üblen Bedingungen untergebracht, ihre Ernährungssituation war schlecht. Viel wäre zum Thema grundsätzlich und auch vor Seckbacher Hintergrund zu schreiben, denn Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterlager gab es auch hier.

Wir wollen allerdings nur von einem Einzelschicksal erzählen, von Anna Schmigelskij geb. Schemray, geb. am 22.9.1918 in Lemberg, und ihrem Ehemann André Schmigelskij, die beide als Zwangsarbeiter hierher geholt und in der Landwirtschaft, nämlich beim Bauern Jean Emmel genannt „Fitzer", in der Hintergasse 2 eingesetzt wurden. Die in der Landwirtschaft Tätigen hatten es im Allgemeinen besser getroffen, sie waren vor allem nicht lagermäßig, sondern auf dem jeweiligen Bauernhof untergebracht. Das junge Paar war wohl mit seinem Los insoweit ganz zufrieden. Und in dem damaligen Seckbach kannte fast jeder die Anna als „Russen-Anna", was sie furchtbar aufregte, denn sie war und wollte keine Russin sein, sondern eine Ukrainerin.

Als der Krieg zu Ende war, wurden die Zwangsarbeiter wieder in ihre Herkunftsländer verbracht. Sie gingen oft gar nicht gern, denn auch diese Länder waren kriegszerstört, auch dort herrschte meist Not und Elend. Hinzu kam, dass sie in ihren Ländern oft fälschlich als Kollaborateure angesehen wurden.

Die im Frankfurter Osten eingesetzten Fremdarbeiter wurden in Fechenheim zusammengezogen und vom Bahnhof Mainkur in ihre Länder zurückgeschickt. Den Beiden, von denen wir hier berichten, ist es gelungen hier zu bleiben, das war gar nicht so einfach. Sie bauten sich hier eine Existenz auf und kauften das Haus Hofhausstraße 18. Der Mann war bei der Firma Lurgi beschäftigt, und Anna verdiente ihr Geld als Reinigungskraft in verschiedenen Putzstellen. Sie sprach gut Deutsch, galt als sehr fleißig, ordentlich und sparsam.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb sie im Alter von nur 61 Jahren am 21. Dezember 1979 und wurde auf dem Bornheimer Friedhof beerdigt. Nach ihrem Tod verzog ihr Mann zunächst in den Atzelberg und ging später nach langer Überlegungszeit zurück in seine Heimat, in die Ukraine.

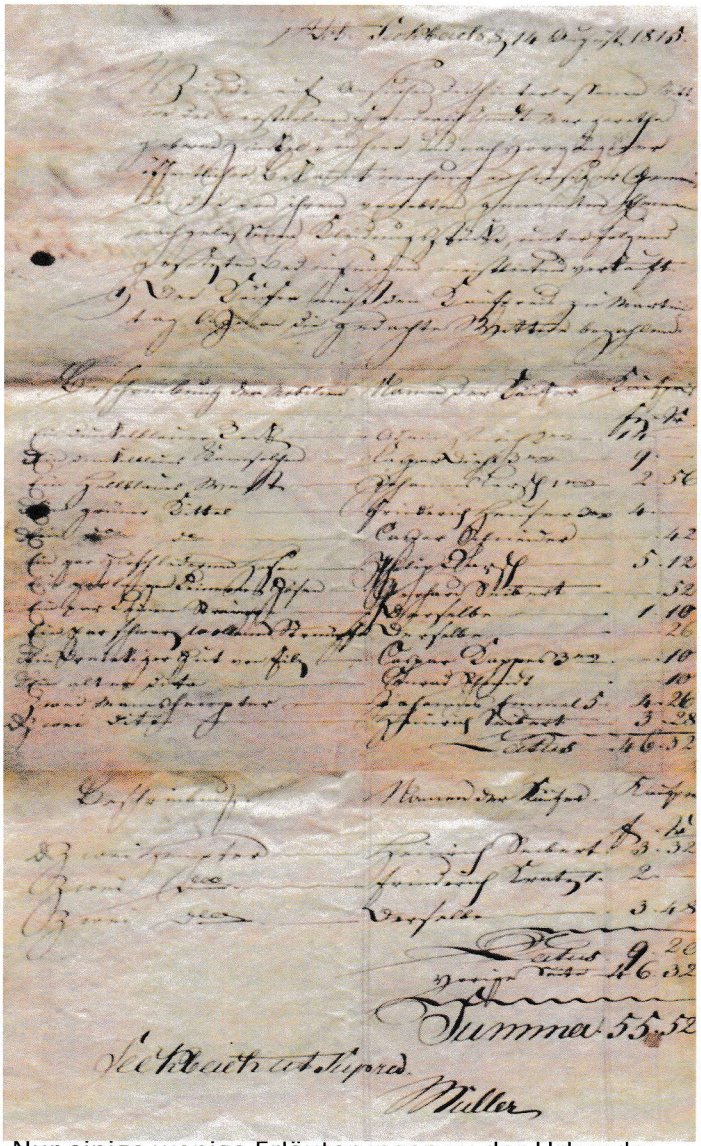
Als Annas Grab eingeebnet wurde, holten einige Seckbacher Männer, darunter unser Mitglied Hartmut Müller, den Grabstein in den Kirchhof der Marienkirche, er sollte hier einen Ort des Gedenkens stiften.

Walter Sauer

Von Kleidern und Schneidern

In unserem Archiv fiel mir eine Versteigerungsurkunde vom 14. August 1815 in die Hände. Versteigert wurden in unserem Seckbacher Rathaus, so wie es aussieht vom Bürgermeister höchstpersönlich, im Auftrag der Witwe Margaretha Schmidt die Kleidungsstücke ihres verstorbenen Mannes. Die Urkunde hat mich erst einmal sehr erstaunt, denn heute gehen wir mir unserer getragenen Kleidung doch ganz anders um: Kaum gekauft, gefällt sie nicht mehr, ist nicht mehr modern, und ab in den Kleidersack. Aber nicht nur diesbezüglich erstaunt hat mich die Urkunde, sondern auch neugierig gemacht zu erfahren, wie sich vor mehr als 200 Jahren unsere Seckbacher gekleidet haben und wie sie zu ihrer Kleidung kamen. Was ich dazu in Erfahrung bringen konnte, darüber soll hier berichtet werden.

Aber zunächst zeigen wir nachstehend einmal das Originalprotokoll von der Versteigerung, und da die Schrift nicht mehr von allen gelesen werden kann, das Gleiche noch einmal in lesbarer Form.



Seckbach, den 14. August 1815

Wurde auf Ansuchen der hinterlassenen Wittwe des verstorbenen Friedrich Schmidt Margaretha geborne Hinkel von hier, und nach vorgängiger öffentlichen Bekanntmachung an hiesiger Gemeinde, die von ihrem verstorbenen genannten Ehemann nachgelassene Kleidungsstücke, unter folgend gesetzten Bedingungen meistbietend verkauft.

1,. Der Käufer muß den Kaufpreis zu Martinitag laufenden Jahres an die gedachte Wittwe bezahlen.

Beschreibung der Mobilien	Namen der Käufer	Kaufpreis
Ein dunkelblauer Rock	Adam Henrich 2ter	14 f
Ein dunkelblaues Kamisolchen	Caspar Diehl 3ter	9 f
Ein hellblaues Weste	Johann Larsch 1ter	1 f 50
Ein grüner Kittel	Friedrich Heusner 3ter	4 f
Ein grüner Kittel	Caspar Schneider	4
Ein par Hirschledernen Hosen	Philipp Larsch	5 f 12
Ein par langen Leinernen Hosen	Gerhard Seibert	52
Ein par Leinen Strümpfe	derselbe	1 f 10 ß
Ein par schwarzwollene Strümpfe	derselbe	26 ß
Ein dreieckiger Hut von Filz	Caspar Cappes 3ter	10 ß
Ein alter dito	Conrad Schmidt	10 ß
Zwei Mannshempter	Johannes Emmel 5	4 f 26 ß
Zwei dito	Heinrich Seibert	3 f 28 ß
	Latus	46 f 32 ß
Zwei Hempter	Heinrich Seibert	3 f 32 ß
2 Dito	Friedrich Kratz 1ter	2 f
2 Dito	derselbe	3 f 48 ß
	Latus	8 f 80 ß
	vorige Seite	46 f 32 ß
	Summa	55 f 12 ß

Seckbach ut Supra — [Unterschrift:] Müller

Nur einige wenige Erläuterungen zu der Urkunde:

Alles, was da versteigert wurde, kennen wir vom Wort her noch heute, Rock, Hose, Kittel, Hut etc.; was sicher nicht mehr jedem bekannt sein dürfte, ist das in zweiter Position versteigerte Kamisolchen, bei dem es sich um eine eng anliegende Weste mit oder ohne Ärmel handelte.
Bei den angegebenen Kaufpreisen handelt es sich um Gulden, der damaligen Währung, die allgemeine Abkürzung war „f“ (abgeleitet von Florentiner, Florint).

Wie das alles aussah, was da versteigert wurde, macht das nachfolgende Bild deutlich.

BAUERSLEUTE AUS DER NACHBARSCHAFT FRANKFURTS
(SECKBACH, ENKHEIM).

1835.

Da ausschließlich Männerkleidung versteigert wurde, gilt das nur für den Mann in der Mitte, der übrigens ein Kamisolchen trägt, und es könnte durchaus auch die in der Versteigerung gewesene hirschlederne Hose sein. Insgesamt ist aus dem Bild zu ersehen, wie unsere Seckbacher Vorfahren oder die Landbevölkerung in unserer Region allgemein vor über 200 Jahren gekleidet war. Und das galt sicher so auch für lange Zeit. Mode, wenn es überhaupt diesen Begriff damals schon gab, hatte zumindest für die Landbevölkerung keine Bedeutung.

Deshalb konnte Kleidung auch noch an die nächste Generation weitergegeben und getragen, oder wo Nachkommen nicht vorhanden waren, eben versteigert werden.

Das alles vor allem auch deshalb, weil die Herstellung der Kleidung im vorindustriellen Zeitalter, wo es noch keine Tuch- und Textilindustrie, keine Konfektionsware von der Stange gab, sehr aufwendig war. Teuer waren sowohl die Stoffe, als auch die Verarbeitung, weil erst 1845 der erste mechanische Webstuhl in Deutschland hergestellt und die Nähmaschine erst 1840 erfunden wurde. Alles war Handarbeit, man muss sich vorstellen, mit der Nähnadel Stich für Stich mit der Hand.

Das Schneiderhandwerk war ein Lehrberuf, und erst nach fünf bis sechs Jahren konnte das Meisterstück abgelegt werden. In unserer Sammlung von personenbezogenen Daten der Seckbacher finden wir in der Zeit, über die wir hier berichten, folgenden Eintrag zur Erteilung des Meisterbriefes an den Seckbacher Schneider Peter Gottfried Koch:

„Nachdem der Peter Gottfried Koch, geboren zu Seckbach am 25.Juli 1838, die durch den § 152 der Zunft-Ordnung bestimmten Erfordernisse nachgewiesen, auch ein taugliches Meisterstück geliefert hat, so wird derselbe hierdurch als Meister des Schneider-Handwerks anerkannt und ihm gegenwärtiger Meisterbrief erteilt, welcher von uns, den Zunftmeistern und dem obrigkeitlichen Deputierten unterschrieben, auch vom kurfürstlichen Ober-Zunft-Amte beglaubigt worden ist. Geschehen zu Bergen in Kurhessen am 02. Mai 1864".

Nur der Schneidermeister durfte Maß nehmen und die wertvollen Tuche zuschneiden. Es war den Schneidern allerdings verboten mit den Tuchen zu handeln, Tuche holte der Kunde des Schneiders beim Tuchhändler.

Wir haben noch einige Namen von Seckbacher Schneidermeistern aus dem 18. und 19. Jahrhundert festgestellt, als da sind Johannes Karl Burk, Johannes Dähler, Georg Fink, Johannes Heinrich Gemmer, Simon Kappes und Johannes Conrad Kratz, oft Namen, die auch heute noch in Seckbach vertreten sind.

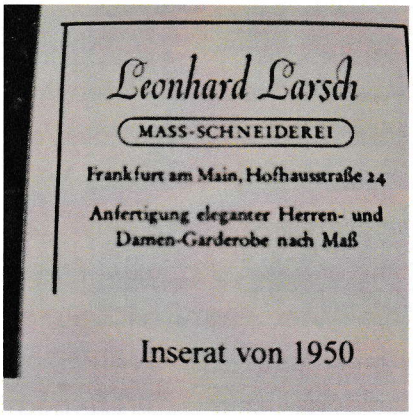
Die Schneidermeister waren in ihren Dörfern meist gern gesehene Leute, hatten oft aber eine bescheidene Existenz. Mancher musste noch einem Nebenerwerb nachgehen, in Seckbach z. B. als Landwirt oder als Milchhändler. Das hing auch damit zusammen, dass damals allgemein arme Zeiten herrschten. Alles hing ab von der Landwirtschaft, und zunächst ging es darum die Familie zu ernähren. War die Ernte gut, dann war vielleicht auch einmal Geld da für etwas Anderes, zum Beispiel für ein neues Kleidungsstück.

Wilhelm Busch hat ja in seiner Bubengeschichte von Max und Moritz dem Dorfschneider ein wunderbares Denkmal gesetzt, deshalb hier ein kleiner Ausschnitt:

Jedermann im Dorfe kannte
Einen, der sich Böck benannte.

Alltagsröcke, Sonntagsröcke,
Lange Hosen, spitze Fräcke,
Westen mit bequemen Taschen,
Warme Mäntel und Gamaschen –
Alle diese Kleidungssachen
Wußte Schneider Böck zu machen. –
Oder wäre was zu flicken,
Abzuschneiden, anzustücken,
Oder gar ein Knopf der Hose
Abgerissen oder lose –
Wie und wo und was es sei,
Hinten, vorne, einerlei –
Alles macht der Meister Böck,
Denn das ist sein Lebenszweck. –
Drum so hat in der Gemeinde
Jedermann ihn gern zum Freunde. –

Zu erwähnen ist noch, dass es neben der feinen Maßschneiderei auch die Änderungsschneiderei gab und gibt. Die Maßschneiderei ging mit dem Aufkommen der Textilindustrie, der Konfektionskleidung, immer weiter zurück. In Seckbach war nach unseren Erkenntnissen der letzte Maßschneider Leonhard Larsch, der sein Geschäft in der Hofhausstraße 24 in den 1960er Jahren schloss. Bis dahin hatte er gute Kundschaft, und bei manchem edlen Event wurde von den Herren auch der ein oder andere schwarze oder weiße Smoking aus der Schneiderei Larsch getragen.



Inserat von 1950

Was die Änderungsschneiderei anbelangt, war es über viele Jahrzehnte so, dass die Schneider und Schneiderinnen auch in den Häusern ihrer Kunden Ihrem Beruf nachgingen. Sie wurden dann dort auch verköstigt, und das wurde auf den Lohn angerechnet. Änderungsschneidereien gibt es noch heute, auch seit vielen Jahren eine in Seckbach. Wie heutzutage häufig wird sie betrieben von einem Schneider oder einer Schneiderin mit Migrationshintergrund, die den Beruf in ihren Herkunftsländern erlernt haben.

Walter Sauer

Ein guter Tag für unseren Verein und unser Heimatmuseum

Am 08.09.2023 hat Prof. Dr. Werner Dittmann unserem Verein zwei Originalgemälde seines verstorbenen Vaters Erich Dittmann übereignet. Erich Dittmann (1916-1999) war ein bekannter deutscher Maler und Zeichner, und er war von seiner frühesten Kindheit bis zu seinem Tode Seckbacher Bürger. Er wohnte in der Festeburgsiedlung, dem durch den Huthpark vom Seckbacher Ortskern etwas getrennt liegenden Anfang der 1930er Jahre erbauten Ortsteil.

Erich Dittmann wurde weit über die Region hinaus bundesweit vor allem durch seine Gerichtszeichnungen, unter anderem von so wichtigen Prozessen wie dem Ausschwitzprozess oder den RAF-Prozessen bekannt. Weil das deutsche Recht Film- und Fotoaufnahmen von Gerichtsprozessen nicht erlaubt, sind seine Bilder die einzigen Bilddokumente. Er war auch ein guter Porträtzeichner und hat über 3 Jahrzehnte in der FAZ Personen aus der Frankfurter Zeitgeschichte porträtiert. Neben anderer vielseitiger Arbeit hat er natürlich auch Bilder aus seiner Umgebung in Seckbach gemalt. Zwei davon (siehe nachfolgendes Bild), mit dem Seckbacher Rathaus bzw. dem Gasthaus „Zur Festeburg", einem inzwischen niedergelegten Gebäude, wurden uns geschenkt.

Wir sind Herrn Prof. Dittmann dafür sehr dankbar, bereichern die beiden Originale doch in erheblichem Maße unsere Sammlungen und unser kleines Museum.

Wir haben vor, in einer unseren nächsten Ausgaben unseres „Historisches Seckbach" näheres über Leben und Werk Erich Dittmanns, über den Bau der Festeburgsiedlung und über das Ausflugslokal „Zur Festeburg" zu schreiben.

Prof.Dr.Dittmann mit seiner Ehefrau mit den dem Verein übereigneten Bildern; in der Mitte unser Vorsitzender Dr. Dahlmann.

Unsere Veranstaltungen:

27,09,23 Brunnenmuseum Bad Vilbel;

05,11,23 Vortrag mit Herrn Wissenbach

07,12,23 Adventskalender

Impressum: Kultur-und Geschichtsverein 1954 e.V.

Redaktion: R.Bolliger, 069 94762157

Mail: kulturundgeschicht@gmx.net